

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig.

Telephon Nr. 58.

Sprechstunden d. Redaktion: Von 6 bis 7 Uhr abends.

Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Austräger monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h.

Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krmpotic Pola.

Polaer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1, entgegengenommen.

Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Ankündigungsbureaus übernommen.

Inserate werden mit 10 h für die 6mal gespalteute Zeile, Reklametexten im redaktionellen Teile mit 50 h für die Zeile berechnet.

Verantwortlicher Redakteur Hugo Dubel, Pola.

IV. Jahrgang

Pola, Dienstag, 9. Juni 1908.

— Nr. 944. —

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 9. Juni.

Zur Uebernahme der elektrischen Tramway in die städtische Regie.

(Fortsetzung.)

Die Gönner der „Istrianischen Gesellschaft“ geben sich nun alle Mühe, der Bevölkerung die Ueberzeugung beizubringen, daß durch die Vergebung der Sianabahn an diese Gesellschaft der Stadt nicht nur keine Nachteile, sondern sogar bedeutende Vorteile erwachsen würden, und zwar:

1. indem die Bahnen nach 50jähriger Betriebsdauer kostenlos in den Besitz der Gemeinde gelangen;
2. daß die Gemeinde durch die Garantieleistung für 508.000 K keinerlei Risiko übernimmt, da das Reinerträgnis der bestehenden Bahnen zur Deckung eines etwaigen Defizits der Sianalinie vollkommen ausreicht;

3. indem die „Istrianische Gesellschaft“ sich für den Fall der Konzessionsverlangung bereit erklärt, den Preis des elektrischen Stromes per Kilowattstunde von 12 auf 14 Heller zu erhöhen, wodurch das chronische Defizit der elektrischen Zentrale um die Hälfte reduziert sein würde;

4. indem die „Istrianische Gesellschaft“ für den Fall der Konzessionsverlangung auf die 15% Aufschlag zum Einlösungspreise nicht bloß bei der Sianalinie, sondern auch bei der Hauptbahn verzichten würde.

Diesen Vorteilen gegenüber wird von den Verteidigern der Eisenbahngesellschaft der enorme Kostenpreis von einer Million Kronen, um den die bestehenden Bahnen einzulösen wären, ins Feld geführt und darauf hingewiesen, daß um diesem Betrage der faktische Wert bedeutend überzählt wäre, was die Kommune in ihrem Interesse unterlassen müsse.

Wohlgeordnet und für den ersten Augenblick auch bestechend repräsentiert sich hier die aufgezählte Reihe der Vor- und Nachteile, die für die Auslieferung der elektrischen Bahnen an die „Istrianische Gesellschaft“ das Wort führen. Wer jedoch tiefer in das Wesen dieser Dinge blickt, wird darin eine ebenso große Menge von Trugbildern entdecken, die dazu bestimmt sind, die großen Vorteile, die der Kommune bei diesem Geschäfte entgegen, zu verschleiern. Wir wollen deshalb an jeden der einzelnen, oben angeführten Punkte die Sonde der Kritik ansetzen und gelangen zu den nachfolgenden Bemerkungen:

ad 1: Nach 50jährigem Betriebe wird das ge-

samnte rollende und liegende Material der Bahn ein derart abgenütztes Gerümpel sein, daß es jeden Wert verliert und durch neues Material wird ersetzt werden müssen. Und da wir überdies im Zeitalter der Erfindungen leben, so ist es sehr leicht möglich, daß das gegenwärtige System der Trambahn in den nächsten 50 Jahren durch ein bedeutend billigeres und bequemerer verdrängt sein wird. Der Vorteil, der sich aus dem kostenlosen Anheimsfalle der Bahn für die Kommune nach 50 Jahren ergibt, ist somit auf jeden Fall auf Null zu reduzieren.

ad 2: Der Haupttrumpf, den die Freunde der „Istrianischen Gesellschaft“ zu Gunsten der Garantieleistung für 508.000 K mit Vorliebe ausspielen und dem Publikum zur Irreführung stets wieder vorbringen, besteht in der Versicherung, daß die Kommune mit dieser Garantieleistung kein Risiko übernimmt, weil die Rentabilität der bestehenden Bahnen bereits eine so große sei, daß sie zur Deckung eines eventuellen Ausfalles der Sianabahn vollkommen ausreicht. In dieser mit süßlicher Miene vorgebrachten Versicherung liegen jedoch einige Trugschlüsse von größter Tragweite. Der nächste und wichtigste ist wohl der, daß hier eine Nebenfrage zur Hauptfrage gemacht, diese aber völlig verschwiegen und dadurch der öffentlichen Beurteilung vorenthalten wird. Nicht, was die Kommune durch die Garantieleistung riskiert, sondern, was sie bei der eigenen Regie gewinnen würde, ist der Brennpunkt, von dem aus die ganze Angelegenheit zu beurteilen ist. Oder mit anderen Worten: Nicht deshalb soll die Kommune froh werden, daß sie nicht verliert, sondern vielmehr deshalb, daß sie viel gewinnt. Und dieser Gewinn, der in eigener Regie zu erzielen, durch die Uebergabe der Bahnen aber zu verlieren wäre, ist sehr groß. Wie wir unterrichtet sind, betrug der Reingewinn von den bestehenden Bahnen im letzten Betriebsjahre 51.000 K. Die Einlösungs-

	Kronen
Ursprünglicher Nominalwert der Aktien	870.000
Hievon ab in 5 Jahren getilgte Aktien	87.000
Nominalwert der verbliebenen Aktien	783.000
Hiezu fünfzehn Prozent Aufschlag	117.450

Sonach beträgt die Ablösungssumme rund 900.000

Für dieses zum Ankaufe der gegenwärtigen Linien auszugebende Kapital wäre, wie es bis jetzt feststeht, ein jährliches Reinerträgnis von 51.000 K oder ein Nutzertrag von 566% zu erwarten. Diese verhältnismäßig hohe Prozentziffer reicht nicht nur zur Verzinsung und Amortisierung des Kapitals von 900.000 K

aus, sondern es bliebe noch etwas für andere Zwecke oder für die städtische Kasse übrig. Es unterliegt ferner keinem Zweifel, daß die Rentabilität der bestehenden Hauptbahn nach dem Ausbau der Sianabahn, sowie anderer Zweigbahnen bedeutend gesteigert wird. Noch viel größer aber wird das Erträgnis der Sianabahn sein, die bei der Anwendung des geleselosen Systems nur ein Fünftel dessen, was die „Istrianische Gesellschaft“ verlangt, kostet, dennoch aber denselben Nutzen abwerfen wird, als das fünfmal größere Kapital, das für das Projekt der genannten Gesellschaft präliminiert ist. Nimmt man nun den Reingewinn aller Bahnen, der nach dem Abzuge aller Betriebskosten, sowie der Verzinsungs- und Amortisierungsquote resultiert, mit der gewiß sehr bescheidenen Jahressumme von nur 20.000 K an, so erreicht die Häufung dieses Gewinnes samt Zinseszinsen bei vierprozentiger Verzinsung für die Zeit von 50 Jahren, für welche die Konzession der „Istrianischen Gesellschaft“ angeprochen wird, ein Kapital von genau 3.048.200 K. Diese gewiß nur allzu bescheidene Ziffer, die auf der Gewinnliste der Kommune steht, ist somit als jener Brennpunkt anzusehen, von dem aus die Frage, ob die Sianalinie an die „Istrianische Gesellschaft“ abzutreten ist oder nicht, zu beantworten wäre, wogegen sich das Triumphgeschrei der Münzfreunde, daß die Kommune bei der Vergebung der Sianabahn kein Risiko übernimmt, nicht bloß sehr kindisch, sondern auch heimtückisch und gemeingefährlich herausstellt, weil das öffentliche Urteil dadurch leicht zu Ungunsten von kommunalen Interessen beeinflusst wird.

Ein weiterer Trugschluß in dieser Frage besteht ferner darin, daß die Garantie für die Sianalinie durch die Reinerträgnisse der Hauptstrecke, für welche die Kommune bekanntlich bis zu 300.000 K selbst garantierte, in Anspruch genommen wird. Man sollte also hier ein eventuelles Konto durch ein anderweitiges Plus decken, das unantastbar ist! Bleibt wohl nichts anderes übrig, als die Garantie der Sianalinie auf die restlichen, nicht garantierten Reinerträgnisse der Hauptstrecke zu beschränken. Wer aber würde dabei im Ernstfalle geschädigt? Offenbar nur die Aktionäre, die sich aus den besser situierten bürgerlichen Kreisen rekrutieren. Lohnt sich also hier die Mühe der Garantieleistung? (Fortsetzung folgt.)

Personalverordnungsblatt für die k. u. k. Kriegsmarine.

Befehle des k. u. k. Reichskriegsministeriums, Marinesektion.
Uebersetzt wird in den Stand der Offiziere in Marinekolonialstellungen erster Gruppe.

Feuilleton.

Aus dem Lorbeerfranze der österr. Kriegs-Marine.

(Fortsetzung.)

Dieser Aberglaube sollte in der Folge eine wunder-tätige Wirkung auf die Feinde ausüben. Bei Gelegenheit, als später österreichische Detachements im Lande mit den Verbündeten operierten, durften nie die Raketen fehlen. Wie der Feind erfuhr, daß Oesterreicher ihnen gegenüber stünden, lief er schleunigst davon, um ja nicht mit diesem Teufelswerke in Berührung zu kommen.

Schwere Mühe kostete es, Einheimische als Führer von Pferden und Maultieren zu finden, welche mit dem Geschosapparat beladen waren.

Aber andererseits wurde ein ungeheurer moralischer Erfolg erzielt, als die Bewohner des Libanon, die geschworenen Feinde Mehemet Alis von dem Effekt erfuhren, welchen die Raketen auf die Feinde ausübten.

In Scharen kamen sie nach dem Lager, wo sie um Waffen baten, um gegen ihre Todfeinde zu ziehen; in wenigen Tagen wurden 5000 Gewehre an Maroniten und Metualen von der englischen Regierung ausgefolgt, welche sich sogleich auf die Ägypter warfen und diese von ihren unzugänglichen Felsenhöhen aus oder wo immer sie sich zeigten, bezimierten.

Abends brachten Deserteure die Nachricht, daß Ibrahim und Hassan Pascha mit zwei Regimentern und 1000 Reitern sich Bairut näherten.

Stopford gab neuerdings Auftrag, die Fregatte „Guerriera“ solle auf jeden Fall die Brücke halten, um den Feind nicht ins Lager gelangen zu lassen.

Erzherzog Friedrich ließ um 9 Uhr Klarschiff zum Gefechte blasen. Alles eilte an die Gefechtsposten, Vaternen wurden allorts befestigt und die Boote mit Ausschiffungsgeschützen und Raketen versehen, um beim Herankommen den Feind würdig empfangen zu können.

Nichts störte die nächtliche Ruhe. Die Mannschaften ruhten bei den Geschützen. Gegen 11 Uhr nachts brachten einige Flintenschüsse eine kleine Aufregung in die Besatzung, aber kurz darauf kehrte ein Boot der „Guerriera“, das sich bis zur Brücke herangeschlichen, zurück mit dem Berichte, daß einige von der Vorhut von Solimans Truppen auf Oesterreicher und Engländer, die sich zuweilen vorgewagt, gestoßen und sogleich das Feuer eröffnet hatten; nur durch schleunige Flucht entgingen sie dem sicheren Tode.

Die ausgesandten Boote brachten wieder viele Deserteure an Bord, welche angaben, Solimans Truppen befänden sich 2 Meilen hinter Beirut. Infolgedessen bombardierten die Engländer und die „Medea“ um 8 Uhr früh neuerdings Bairut bis 10 Uhr vormittags dann wieder von 5 Uhr nachmittags bis zum Sonnenuntergang. Das Signal des österreichischen Admiral-

schiffes traf den „Guerriera“ vor Bairut und von da ging es mit Admiral Stopford und beiden österreichischen Fregatten gegen die Bai von Giza, wo mittlerweile 200 Engländer im Vereine von 300 Maroniten die Ägypter aus Gabel geworfen hatten.

Am 14 morgens erschienen einige englische Dampfer mit 2000 Mann, um Soliman anzugreifen, doch dieser zog sich eiligst zurück und schlug sein Lager am Fluße des Libanon auf.

Abends war die ganze Umgebung durch Freudenfeuer beleuchtet, die christliche Bevölkerung gab ihre Ergebenheit für uns zu erkennen und schickte eine Deputation an Stopford, um ihn anzueifern, endlich einmal die ungeliebten Gäste aus dem Lande zu jagen. Stopford und Baron Vandiera beschloßen daraufhin, die Sache energisch anzugreifen und Soliman und Ibrahim in ihren Schlupfwinkeln aufzusuchen. Im Lager von Guni auf einer Anhöhe lagen 3000 Türken, 1400 Engländer und 200 Mann Oesterreicher, letztere unter Kommando des Schiffskapitän Biscovich, fünf Raketengeschütze unter Kommando des Marineartillerie-leutnants Orlando waren ihm unterstellt, während bei 6000 bewaffnete Bergbewohner die Ägypter und Araber belästigten, welche bei Gossuan standen. Tags-darauf bewegte sich diese Nacht durch Schluchten und über Berge landeinwärts. Zwei Bataillone Türken bildeten die Vorhut, dann kamen die Engländer und zuletzt die Oesterreicher. Der Rest blieb im Lager, um eventuelle Angriffe zurückzuweisen. Als Ibrahim von

(mit 29. Mai 1908.) Linienfahrkapitän Vladimir Saric auf sein Ansuchen.

In den Ruhestand wird versetzt: (mit 1. Juni 1908) der Unterbootsmann L. M. Alois Wapn der 11. Kompagnie als invalid. (Domizil: Jägerndorf).

Außer Stand wird gebracht: der Stabsmaschinenwärter Robert v. Henriquez der 12. Kompagnie, als am 29. Mai 1908 zu Pola gestorben.

In Abgang kommt:

der Linienfahrkapitän Konrad Spiller des Ruhestandes, als am 17. Mai 1908 zu Triest gestorben.

Die Befestimmungen.

Zum Flaggenstab der zweiten Division: Linienfahrkapitän Richard Milaunic.

Zum Flaggenstab der 1. u. 2. Kreuzerflottille: Linienfahrkapitän Alexander Ritter von Gröller.

Zur Schiffbaudirektion des 1. u. 2. Seearsenals, Pola: provisorischer Schiffbauingenieur 3. Klasse Karl Wapn.

Zur Bauleitung im 1. u. 2. Seearsenal, Pola: Schiffbauingenieur 3. Klasse Attilio Pizzetti.

Zum 1. u. 2. marineteknischen Komitee, Pola: Linienfahrkapitän Artur v. Primavesi (für die 5. Abteilung).

Zum 1. u. 2. Seebereichskommando, Triest: provisorischer Schiffbauingenieur 3. Klasse Otto Popper.

Auf S. M. S. „Erzherzog Karl“: Marinekommissariatsadjunkt 3. Klasse Josef Jepsich.

Auf S. M. S. „Szigetvár“: Marinekommissariatsadjunkt 3. Klasse Robert Linhart.

Zur Verwaltungsabteilung des 1. u. 2. Seearsenals Pola: Marinekommissariatsadjunkt 3. Klasse Rudolf Grenzner.

Auf S. M. S. „Monarch“: Linienfahrkapitän Gustav Klina.

Auf S. M. S. „Riggo“: Linienfahrkapitän Gustav Klina.

Zum 1. u. 2. Matrosenkorps, Pola: Linienfahrkapitän in Marineoffiziersstellung Vladimir Saric (zugeteilt der Adjutantur).

Zur Torpedobootdirektion des 1. u. 2. Seearsenals, Pola: Linienfahrkapitän Alfons v. Kloß.

Zum 1. u. 2. Marinevorbereitungsbureau, Pola: Linienfahrkapitän Max Ambrosy Edler v. Dolfinen.

Aus der neuen Landtagswahlordnung. Durch die neue Landtagswahlordnung sind die Geschäfte des Landesauschusses folgendermaßen festgesetzt worden: Der Landesauschuss hat die ihm überwiesenen Geschäfte im Wege der Kollegialberatung zu verhandeln und zu erledigen. Zur Gültigkeit eines Beschlusses ist die Anwesenheit von mindestens drei Mitgliedern, sowie jene des Landeshauptmannes oder seines Stellvertreters erforderlich. Außerdem ist zur gültigen Schlussfassung über die nachstehenden Angelegenheiten erforderlich, daß im Ratskollegium, welches in der im vorstehenden Absätze bezeichneten Weise gebildet ist, wenigstens einer der von den Abgeordneten der Wählerklasse der Landgemeinden gewählten Mitglieder, und wenigstens einer der von den Abgeordneten der Wählerklasse der Landgemeinden gewählten Mitglieder anwesend seien: 1. zu Beschlüssen über die Ausführung von Beschlüssen, welche vom Landtage in den in den Punkten 1 und 2 des vierten Absatzes des § 38 angeführten Angelegenheiten gefaßt worden sind; 2. zu Beschlüssen über die Genehmigung der von den Gemeindeauschüssen (Gemeinderäten) gefaßten Beschlüsse nach Bestimmungen der Gemeindegesetze einer solchen Genehmigung unterliegen; 3. zu Beschlüssen über die Verwendung von Landesmitteln für unvorhergesehene Ausgaben und 4. zu Beschlüssen über die Einbringung vom Landesauschusse ausgehender Gesetzentwürfe. Wenn der Landeshauptmann einen Beschluß des Landesauschusses als dem öffentlichen Wohle oder den bestehenden Gesetzen zuwiderlaufend ansieht, so ist er berechtigt und verpflichtet, dessen Ausführung zu sistieren und die Angelegenheit unverzüglich der Allerhöchsten Schlussfassung im Wege des Statthalters zu unterziehen.

Eine neue Maturitäts-Prüfungsordnung für die Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten. Nachdem bereits für die Gymnasien, Realschulen, Mädchenlyzeen und höhere Gewerbeschulen eine

diesem Plane hörte, sendete er seinem Vater einen Brief mit den Worten: Die Franken sind ihres Lebens überdrüssig und gehen daher ans Land, nicht einer soll entkommen. Nach 24stündigem Marsche hatten endlich die zwei Bataillone Türken, die um etwas voraus waren, die Ägypter gefaßt und zum Kampfe gezwungen, während Oesterreicher und Engländer sich auf der entgegengesetzten Talseite befanden und nur Zuseher des kurzen Gefechtes waren, denn kaum wurden die Ägypter unserer Artillerie ansichtig, rissen sie aus, verfolgt von den Bergbewohnern, welche 300 Soldaten gefangen nahmen. Die Türken standen unter Kommando des Omer Bey, einem Oesterreicher, der im Krimkriege soviel genannte Omer Pascha.

Da der Feind nicht mehr zu sehen war, zogen die Alliierten ins Lager, welches mittlerweile durch Napir stark befestigt wurde, um Ibrahim, respektive Mehemet Ali, welcher mit 30.000 Mann im Anzuge sein sollte, die Spitze bieten zu können. Durch diesen kurzen, aber kräftigen Stoß ins Innere des Landes wurde vieles erweckt. Von allen Seiten strömten die Bergbewohner unter ihren Scheichs ins Lager, um Waffen ersuchend, denn Mehemet Ali hatte den ganzen Libanon durch seine Horden geplündert und entwaffnet, nur einige Tausend Druzen standen unter ihrem Emir Beschier dem Pascha Mehemet bei.

(Fortsetzung folgt.)

neue Maturitäts-Prüfungsordnung erlassen wurde, hat das Unterrichtsministerium nunmehr auch für die Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten eine neue Reifeprüfungsordnung ausgearbeitet, welche dem Prinzip der Vereinfachung und Erleichterung der Prüfung Rechnung trägt. Die Verordnung wird im Laufe dieses Monats erscheinen und schon für die heuer abzuhaltenden Prüfungen Geltung haben. Die wichtigsten Bestimmungen der neuen Maturitäts-Prüfungsordnung sind folgende: Die schriftliche Prüfung wird nur mehr aus Pädagogik und Unterrichtssprache abgelegt. Das Thema aus Pädagogik soll dem Kandidaten Gelegenheit geben, in selbständiger Form eine Frage aus der Erziehungs- oder Unterrichtslehre so zu beantworten, daß die Höhe der an der Anstalt erworbenen beruflichen Bildung zu erkennen ist. Aus der Unterrichtssprache werden dem Kandidaten wie an den Mittelschulen drei Themen vorgelegt, aus denen er innerhalb einer halben Stunde, die aber der Arbeitszeit von vier Stunden nicht zuzuzählen ist, eines auswählt. In einem Lokale dürfen nicht mehr als dreißig Examinanden gleichzeitig arbeiten. Die Aufgaben für die praktischen Prüfungen sind dem Kandidaten drei Tage vorher einzuhandigen. Die Note „befriedigend“ in beiden Semestern des vierten Jahrganges in spezieller Methodik befreit von der mündlichen Prüfung aus diesem Gegenstande. Die sechs Wochentage vor der mündlichen Prüfung sind frei für die Examinanden. Aus jenen Gegenständen, in denen die Durchschnittsnote aus den beiden oberen Jahrgängen mindestens „befriedigend“ lautet, entfällt die mündliche Prüfung. Das Ergebnis der schriftlichen Prüfung aus Pädagogik und Unterrichtssprache muß der Durchschnittsklassifikation aus diesen Gegenständen gleichkommen. Die mündliche Prüfung erstreckt sich für jeden Kandidaten auf Geographie, Geschichte und noch einen Gegenstand, den der Vorlesende aus zwei vom Kandidaten zu wählenden Gegenständen bestimmt. (Geographie: österreichisch-ungarische Monarchie; Geschichte von Oesterreich-Ungarn und ihre Beziehung zu anderen Staaten.) Bei der Prüfung ist von jedem minderwertigen Detail abzusehen, auf das Verständnis des Wesentlichen, sowie auf die Eignung des Kandidaten zum Lehramte zu sehen. Gedächtnismäßige Reproduktion ist zu verwerfen, die Prüfung in Form eines Kolloquiums abzuhalten. Die Fragen können dem Kandidaten bei der mündlichen Prüfung auch schriftlich vorgelegt werden und ist demselben eine kurze Frist zur Ueberlegung zu gewähren. Die Noten aus Landwirtschaft, Schreiben, Zeichnen, Musik, Turnen, Handarbeiten werden aus den Semestralnoten der zwei letzten Jahrgänge bestimmt. Privatisten und Externisten werden aus allen Gegenständen geprüft, schriftlich auch aus Mathematik. Matura einer Mittelschule oder eines Mädchentyzeums entbindet von der Prüfung aus den Gegenständen derselben, doch sind die Semestralzeugnisse aus den drei obersten Klassen vorzulegen. Solche Examinanden sind aus Schulhygiene zu prüfen. Im übrigen ist die Prüfungsordnung der für die Mittelschulen bestimmten neuen Reifeprüfungsordnung angepaßt.

Ein irredentistischer Freudentag. Der hiesige Militärveteranenverein war schon oft das Ziel irredentistischer Anfeindungen. Im Vorjahre wurden mehrere Attaken gegen die austrückende Musikkapelle dieses gewiß harmlosen Vereines verübt. Vorgefunden, gelegentlich der Ankunft des Rovigneseer Veteranenvereines, wurden die Demonstrationen, u. zw. nächst des Mercato vecchio, wiederholt. Als die beiden Vereine dort die Arsenalsstraße passierten, brachen zahlreiche „giovanne“ in Schreien und Pfeifen aus, in ein Gejohle, das man sich ärger nicht vorstellen kann. Von den anwesenden Organen der Polizei wurden sieben Personen verhaftet und nach dem 1. l. Kommissariat geführt, wo sie zu Geldstrafen von 80 bis 30 K (eventuell 8 bis 3 Tagen Arrest) verurteilt wurden. Es können also nicht friedliche Verhältnisse eintreten. Die Irredenta, denn zu dieser sind die Schreier zu rechnen, gibt nicht nach und wirft alle Möglichkeiten friedlichen Nebeneinanderseins über den Haufen. Es hat sich am Sonntag doch keineswegs um jene „nationalen Heiligtümer“ gehandelt, die vor etwa 8 Tagen für die Demonstration gegen die Kroaten, oder vor mehr als einem Jahre für die Gehässigkeiten gegen die Deutschen maßgebend waren. Warum also diese lächerliche, pöbelhafte Agitation? Darum, weil unsere giovanne ihren Haß nicht allein gegen Nichtitaliener, sondern auch gegen das rechte, was spezifisch österreichisch ist. In vielen Städten, selbst in solchen, deren Bewohner zum größten Teile national gesinnt sind, existieren Veteranen- und Kriegervereine, hier wohl, dort weniger gelitten. Aber demonstriert hat doch noch niemand gegen Vereinigungen, die sich, auf der Basis der Heereseinrichtungen stehend, die Pflege des österreichischen Lebens eben auf andere Weise, als das in nationalen Kreisen geschieht, zur Pflicht gemacht haben. Chacun à son goût! Den giovanne pola blieb es vorbehalten, ihre chauvinistische Antipatie gegen Oesterreich in Demonstrationen gegen Veteranen auszuboten. Diese Antipatie ist allerdings in äußerst erniedrigender Weise zum Ausdruck gekommen. Gemeiner Schimpf, Steinwürfe und hübscher Lärm waren die Mittel, mit denen der hoffnungsvolle Nachwuchs bisher

die vielgerühmte Kultur bewiesen hat. Daß dem so, ist wohl wahr, leider aber nicht das Traurigste. Die Bürschen, die gegen den Deutschen Männergesangsverein aus Proben demonstrierten, die während der Wahlen eine so wenig rühmliche Rolle gespielt haben, und die uns auch in den letzten Tagen so deutliche Beweise ihrer Existenz gegeben haben, sind eine Art wohlfundierter Einrichtung, eine Waffe der alten national-liberalen Herren, die ihre grauen Häupter nicht gut in öffentlichen Demonstrationen kompromittieren können. Offiziell heißt es wohl: „Der Jugend ist wieder einmal das Temperament durchgegangen. Leider, leider; wir natürlich bedauern diese Vorkommnisse auf's Lebhafteste!“ Aber in Wahrheit werden mehrere der argen Straßenhelden in verschiedenen Stellungen gelitten und große, allerdings verständliche Toleranz schreitet vergebensvoll selbst an ihren schlimmsten Streichen vorüber. Bei jeder Gelegenheit wird gewissen Vereinen, die doch der Herd alles Bösen sind, das größte Wohlwollen entgegengebracht. Vereinen, die ausnahmslos, Dummheit über Dummheit begehen und deshalb von Italienern in erster Linie verhorresziert werden sollten. Nationale oder radikale Politik ist ja keineswegs mit Laten identisch, die in irredentistischen Gassenübereien gipfeln. Es ist traurig, daß nach einem so schweren Wahlkampfe, den man mit einem reinigenden Gewitter vergleichen könnte, abermals die Symptome durchdringen, die zur Fehde mit Anlaß gegeben haben. Das ist sehr bedauerlich, denn nur neue Feindschaft kann die logische Folge sein. Die Gewißheit, daß man es mit Elementen zu tun habe, die verdienen, so zu schlafen, wie sie sich betten. Die Alten und die Jungen!...

Krauzniederlegung am Monumente Tegetthoffs. Von der Korps-Offiziers-Schule Nr. 3 wurde Sonntag vormittags ein Vorbeerkranz mit schwarz-gelbem Bande und der Inschrift „Die Lehrer und Frequentanten der Korps-Offiziers-Schule Nr. 3“ auf dem hiesigen Tegetthoffmonumente niedergelegt.

Theater. Die Sonntag und gestern stattgefundenen Vorstellungen des Kinetographen der Pathé frères erfreuten sich zahlreichen Besuches und lebhaften Beifalles. Die gestern dargestellte Serienfolge neuer schöner Szenarien fand vielen Anklang. Uebermorgen wird das Programm gewechselt werden.

Von der Staatspolizei. Wie verlautet, wird schon in der allernächsten Zeit die Staatspolizei — wenigstens teilweise — eingeführt werden. Vorkünftig sollen sechzig Mann in Dienst treten, später erfolgt die Komplettierung. Zahlreiche Wachleute der Gemeindepolizei werden übernommen werden.

Militärkasino in Wien. Die militärische Öffentlichkeit dürfte mit nicht gelindem Erstaunen die augenscheinlich inspirierte Notiz in dem Morgenblatte der „N. F. P.“ dto. 3. Juni gelesen haben, wonach der Bau des projektierten, der Metropole des Reiches würdigen Militärkasinos neuerdings in Frage gestellt ist. Es zeigt sich nämlich jetzt, daß das Grundstück am Stubenring, auf welchem sich das neue Kasino erheben sollte, zu der Baufläche des anschließenden neuen Reichskriegsministeriumsgebäudes geschlagen werden muß, damit ein genug geräumiger Gebäudekomplex zur Unterbringung aller Bureaus des Ministeriums entstehen kann und dabei auch die künftige Entwicklung derselben berücksichtigt wird. Für den Neubau des Militärkasinos wird nunmehr in der inneren Stadt in Wien kaum mehr ein Bauplatz aufzutreiben sein. Wieder enthüllt sich die alte Erfahrung von der geschäftlichen Ungelenkheit unseres Militärärars, welches seine alten bestgelegenen Kasernen, die man nur umzubauen brauchte, und seinen Besitz an Exerzierplätzen allerorts der Transaktionspekulation zum Opfer bringt, um dann selbst, in Verlegenheit gekommen, mit schwerem Gelde zurücklaufen zu müssen, was man sozusagen aus Gefälligkeit um einen Wappenstiel weggegeben hat. Von der Area der Franz Joseph-Kaserne in Wien hätte man sich wirklich ein paar Kasernen mehr reservieren können, deshalb wäre die Kasernentransaktion in Wien nicht gescheitert. Das hierin gelegene Eingeständnis, die generellen Raumfordernisse für das neue Ministerium nicht mit weitem Blide kalkuliert zu haben, ist gewiß für die militärischen Behörden recht peinlich. Nicht hoch genug ist es aber anzuschlagen — und nachahmenswert für ähnliche Fälle — daß man nach Erkennen dieses Uebels, in letzter Stunde, trotz des bereits abgehaltenen ziemlich kostspieligen Wettbewerbes zur Erlangung von Projektplänen nicht geögert hat, die Weiterführung der Arbeiten auf der bisherigen Basis zu sistieren und den Baubeginn zu verschieben.

Die steuerfreie Erzeugung von Feigenbranntwein. Nach den bestehenden Vorschriften war bisher die steuerfreie Erzeugung von Feigenbranntwein bloß aus frischen selbstgezogenen Feigen zulässig, während für die Branntweinerzeugung aus getrockneten (auch selbstgezogenen) Feigen keinerlei Steuerbegünstigungen gewährt wurden. Unter dieser Bestimmung hatte namentlich die landwirtschaftliche Bevölkerung der südlichen Kronländer zu leiden, da es ihr nicht möglich war, unverkauft gebliebene Feigen im Wege der Erzeugung von Hausbranntwein zu verwerten. Die Interessenten waren daher bemüht, die Steuerfreiheit auch

für die Erzeugung von Branntwein aus trockenen Feigen eigener Erzeugung zu erlangen. Wie wir nun erfahren, hat das Finanzministerium über Anregung des Ackerbauministeriums die steuerfreie Erzeugung von Branntwein auch aus trockenen Feigen eigener Erzeugung unter der Voraussetzung für zulässig erklärt, daß die Unmöglichkeit einer anderweitigen rationellen Verwendung der Feigen außer Zweifel steht.

Die Fehldrucke auf den Jubiläumsmarken. Die „Deutsch-österreichische Briefmarken-Zeitung“ weist neuerdings darauf hin, daß Fehldrucke besonders bei der 25 Heller-Marke keineswegs durch Papierfälschungen, starke Farbenabstrahlung u. s. w. entstanden sein können; eine genaue Untersuchung der erwähnten Marken mittels Lupe hat ergeben, daß sich bei hundert Stück 25 Heller-Marken die Fehldrucke zehnmal wiederholen. In jeder zweiten, vierten, sechsten Reihe u. s. w. lautet es auf der zweiten und siebenten Marke „PRANCISCVS.“ Die Fehldrucke auf den 25 Heller-Marken sind also bedeutend zahlreicher als bei den 35 Heller-Marken, bei denen der Bogen von hundert Stück bloß zwei „Maritäten“ aufweist. Daß die Fehldrucke der Jubiläumsmarken „sammelfähig“ sind, beweist die Tatsache, daß sie im Auslande bereits heute stark begehrt werden. — Hoffentlich tauchen auf den anderen Jubiläumsmarken nicht neue Fehldrucke auf, denn sonst wird deren Zahl bald größer sein als jene der „normalen“ Marken.

K. l. Staatsvolkschule für Mädchen. Im kommenden Schuljahre wird bekanntlich die k. l. Staatsvolkschule für Mädchen mit deutscher Unterrichtssprache eröffnet werden. Die Einschreibungen finden seit längerer Zeit statt und haben der Anstalt bis jetzt eine staatliche Reihe von Schülerinnen zugeführt. Wir machen jene Eltern, die ihre Mädchen noch nicht angemeldet haben, darauf aufmerksam, daß Einschreibungen in der hiesigen k. l. Staatsvolkschule für Knaben, Viale Carrara, in den Amtsstunden (Schulstunden des Vor- und Nachmittags) entgegengenommen werden.

Tödlicher Unglücksfall. Sonntag morgens ist auf Brioni grande ein Arbeiter auf ebenso eigentümliche, als entsetzliche Weise ums Leben gekommen. Nach 12 Uhr nachts wurden von vier Arbeitern in der Senkgrube Arbeiten vorgenommen. Dabei wagte sich der 36 Jahre alte Arbeiter Dominik Gropuzzo aus Dignano zu weit in die Grube hinein und wurde von den überliefenden Gasen dermaßen betäubt, daß er bewußtlos zusammenstürzte. Sein Freund Anton Viasiol, gleichfalls aus Dignano stammend, unternahm sofort Rettungsversuche. Er stieg beherzt in die Grube hinab und so gelang es mit Hilfe zweier anderer Arbeiter, den Bewußtlosen emporzubringen. Leider wurde Viasiol ein Opfer seiner Tat. Er stürzte, kaum der Grube entkommen, bewußtlos nieder und gab, trotz aufopfernder ärztlicher Hilfe, um etwa ein Viertel vier Uhr früh den Geist auf. Gropuzzo überstand die Vergiftung durch Gas besser als sein Retter, er befindet sich heute relativ wohl.

Kauferei in Gallefano. Sonntag abends wurde die hiesige Gemeendepolizei davon verständigt, daß in Gallefano eine blutige Kauferei stattgefunden habe. Eine Kommission, bestehend aus den Herren Dr. Devescovi, Ventrella und dem Geheimagenten Carlin begab sich nach Gallefano, wo in einem dortigen Gasthause folgender Tatbestand konstatiert wurde. Der 21 Jahre alte Bauernbursche Stefan Desflora war mit der 67 Jahre alten Frau Domenica Capolicchio aus Gallefano in Streit geraten und brachte ihr, nachdem das Wortgefecht in Lätlichkeiten übergegangen war, eine schwere Kopfwunde bei. In diesem Augenblicke stürzte sich der Sohn der Verwundeten, Anton Capolicchio, 37 Jahre alt, auf Desflora, erhielt aber von ihm einen derartig wuchtigen Hieb über den Kopf, daß er blutend zusammensank. Desflora und sein Helfersbeiser im Streite, der 19 Jahre alte Anton Tartichio, wurden später vom Geheimagenten Carlin verhaftet und in den hiesigen Gemeendearrest abgeführt. Den Verwundeten wurde die Hilfe Dr. Devescovi zuteil. Als interessantes Moment ist zu vermerken, daß Desflora etwa vor einem Jahre wegen Totschlag vor dem Schwurgerichte stand und damals zu einem Monate Kerkers verurteilt wurde.

Falsches Geld. Seit längerer Zeit zirkuliert in Pola falsches Geld, ohne daß die deswegen eingeleiteten Untersuchungen zu einem befriedigenden Resultate geführt hätten. Letzten Samstag wurde nun in Pola der Eierhändler Michael Wilovan aus Smogliani mit einem Individuum identifiziert, das vor etwa 8 Tagen in Pola falsches Geld ausgegeben hatte. M. erklärte, nachdem er verhaftet worden, er habe das Geld in Sabronich von einer dort wohnenden Frau namens Maria Tomisić erhalten. Die Geheimagenten Jellen und Carlin begaben sich unverzüglich nach Smogliani und Sabronich, wo die Mutter des M., Luzie Wilovan, einvernommen und im Besitze der Tomisić drei falsche Gulden vorgefunden wurden. Luzie M. wurde verhaftet, später aber entlassen. Die Tomisić konnte als Mutter eines Sänglings nicht gut in Gewahrsam genommen werden. Sie steht unter Polizeiaufsicht. Ob

man diesmal auf der richtigen Spur ist, konnte noch nicht ermittelt werden.

Drahtnachrichten.

(Der unbedingte Nachdruck der in dieser Rubrik veröffentlichten Besprechungen des k. l. Telegraphen- und Fernsprechbüros und der Privat-Drahtnachrichten ist gesetzlich untersagt.)

Erzherzog Leopold Salvator in Berlin. Potsdam, 9. Juni. (R.-B.) Kaiser Wilhelm empfing im Laufe des Vormittags den Erzherzog Leopold Salvator.

König Eduard in Rußland. Petersburg, 9. Juni. (R.-B.) Das russische Kaiserpaar ist mit seinen Kindern abends zum Empfange König Eduards nach Reval abgereist.

Bulgarien. Sofia, 9. Juni. (R.-B.) Bei den gestrigen Sobranjewahlen erzielte die Regierungspartei eine Majorität von 204 Mandaten, auf die demokratische Partei entfielen 175 Mandate.

Schwerer Wagenunfall. Sofia, 9. Juni. (R.-B.) Der Chef der liberalen Partei, Ministerpräsident Radoslavow wurde bei einem Wagenunfall in der Nähe von Plewna lebensgefährlich verletzt.

Serbien. Belgrad, 9. Juni. (R.-B.) Die Stupschinawahlen haben folgende Resultate ergeben: 85 Regierungspartei, 48 Jungradikale, 19 Nationalisten, 7 Fortschrittler, 1 Sozialist.

Zugszusammenstoß. Novara, 9. Juni. (R.-B.) In Roccapietra stieß ein Personenzug mit einem Lastenzug zusammen, wobei vier Personen getötet und 50 verletzt wurden.

Felssturz. München, 9. Juni. (R.-B.) Bei Dregenz stürzte ein Felsstück auf einen Zug der Waldbahn, wodurch die vier letzten Wagen in die Ach gerissen wurden. Zwanzig Personen wurden mehr oder minder verletzt, zwei werden vermißt.

Stärker als der Tod.

Roman von Erich Friesen. (Nachdruck verboten.)

38 Seit ihres Vaters Tode hatte sie wie in einem Märchenlande gelebt. Die vollständig andern Verhältnisse, das Herumreisen in fremden Ländern, die vielen neuen Eindrücke, der Reichtum und Luxus, der sie umgab, vor allem aber die innige Liebe zu ihrem Gatten — dies alles hatte sie ihre trübe Jugend und das, was damit zusammenhing, für kurze Zeit vergessen lassen.

Freilich, auch in die Glückseligkeit ihrer kurzen Ehe waren bereits Schatten gefallen; aber es waren eben nur ungreifbare Schatten, die rasch wieder schwanden, um den Sonnenschein ihres Glücks um so heller erstrahlen zu lassen.

Jetzt plötzlich weckt der Name „Morena“ alles wieder in ihrer Erinnerung auf — ihre Kindheit den Tod ihres Bruders und ihrer Mutter den Vater auf dem Sterbebett — und erregter pocht ihr Herz.

Als sie gleich darauf den gelben Salon betritt, ist sie mit jedem Gedanken bei ihrem toten Vater und dem ihm gegebenen Versprechen.

Ein mittelgroßer, ällicher Herr, der am Fenster gelehnt, geht bei Angelas Eintritt rasch auf sie zu.

„Frau Gräfin —“
„Willkommen, Herr Morena.“ Was verschafft mir das Vergnügen?“

Sie setzt sich und deutet auf einen Stuhl.

„Ich hielt es für angemessen, selbst zu kommen, anstatt Ihnen zu schreiben —“ beginnt der Detektiv, indem er neben Angela Platz nimmt. „Es gilt eine wichtige Sache. Darf ich offen reden?“

„Bitte.“
Detektiv Morena lehnt sich in den Stuhl.

„Also, Frau Gräfin — zum erstenmal während der beinahe sieben Jahre habe ich eine — Spur gefunden!“

„Eine Spur des — Mörders?“ ruft Angela ganz erregt.

„Ja. Aber —“ Detektiv Morena blickt sich nach allen Seiten um — „sind wir auch unbelauscht, Frau Gräfin? Wollen Sie, bitte, nicht jene Tür dort schließen?“

„Wenn Sie es wünschen! Aber es ist niemand anwesend. Selbst mein Gatte nicht. Er ist verreist.“

„Das wußte ich Und deshalb kam ich heute. Ich wollte Sie allein sprechen.“

Ein unbehagliches Gefühl beschleicht Angela. Fast bereut sie, daß sie Alessandro von dem Versprechen, das sie ihrem Vater auf dem Sterbebett gegeben, noch nichts gesagt.

„Neben Sie!“ gebietet sie mit einem Anflug von Hochmut, der ihrer lebenswürdigen Natur sonst ganz fremd ist.

„Sie wissen, Frau Gräfin —“ beginnt Detektiv Morena aufs neue — „daß man von dem Mörder

Ihres Bruders bisher auch nicht die geringste Spur gefunden hatte. Der Tumult und das Entsetzen, als im Café Nazionale plötzlich ein Schuß fiel und Ihr Bruder zu Tode getroffen, zu Boden stürzte, waren so groß, daß man sich zuerst nur um den Schwerverwundeten bekümmerte. Der Mörder entkam. Doch hatte ihn der Maler Luino, in dessen Gesellschaft sich Ihr Bruder befand, als einen auffallend hochgewachsenen, tiefbrünetten Mann mit schwarzem Bart und leidenschaftlich glühenden Augen bezeichnet. Der junge Luino entfaßte sich des Gesichtes noch so genau, daß er die markanten Züge des Mörders mit wenigen Strichen auf ein Stück Papier warf. Leider ging diese kleine Zeichnung, ein wertvolles „corpus delicti“, in der allgemeinen Aufregung, welche in Ihrem Hause nach dem Unglücksfall herrschte, verloren. Und als man später nach dem jungen Maler forschte, um weitere Aufklärung zu erlangen, war er ins Ausland verzogen; Adresse unbekannt.“

„Warum erwähnen Sie diese Einzelheiten?“ wehrt Angela ungeduldig ab. „Ich weiß ja alles leider nur zu gut!“

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger.

Nur jene Inserate, welche vor 6 Uhr abends einlaufen, können am nächstfolgenden Tage erscheinen.

Eine Solalzimmer-einrichtung komplett, wegen Abreise zu verkaufen. Via Felicità 7. 2829

Moderne Villenwohnung in günstiger Lage, Polcarpo, Via Santorio Nr. 5, bestehend aus vier großen, drei kleineren Zimmern, Küche, Badezimmer, heizbare Glasveranda u. c. c. nebst Benützung des schönen, geräumigen Gartens, eventuell ab 1. Juli zu vermieten. — Diese Villa wäre auch unter günstigen Zahlungsmodalitäten wegen Abreise des Besitzers zu verkaufen. Bezügliche Anträge nur schriftlich an obige Adresse. 2828

Zu vermieten in Polcarpo Obst- und Ruggarten mit 15. Juli. Adresse in der Administration. 2752

Zu vermieten in einer schön gelegenen Villa in Polcarpo, 1. Stod 5 eventuell 7 Zimmer, Badezimmer, Küche, großes Dienstbotenzimmer, Speise, Veranda, Boden, Keller, 2 Klosets, Garten, eventuell auch Obst- und Ruggarten ab 1. Juli. Adresse in der Administration. 2751

Zu vermieten in einer Villa in Polcarpo, im 2. Stod, zwei Zimmer (möbliert oder unmöbliert), Vorzimmer, Keller und Boden ab 1. Juli. Adresse in der Administ. 2750

Ein Kinder-Liege- und ein Kinder-Sitzwagen sind sehr billig zu verkaufen. Zu besichtigen Dienstag von 11—3 Uhr, Polcarpo, Admiralsgebäude, parterre. 2823

Schön möbliertes Zimmer mit separiertem Eingang ist zu vermieten. Via Planatica Nr. 11, 2. Stod rechts. 2813

Rielen-Brillantring 5 1/2 Karat Stein, vom Dorotem in Wien um 2400 Kr. zu verkaufen bei R. Jorgo, Via Serpata. 2782

Erster Kleidermacher Salon Polpodar. Herren- und Damenfeinste Ausführung, werden schnell und billig geliefert, wie auch Marineuniformen. 2610

Zu vermieten Wohnung, vier Zimmer, Kabinett, Küche, Badezimmer, Boden und Keller, im 1. Stod. Haus Wagner, Via Medolino Nr. 43. 2477

Zu vermieten: Eine Jungfrauenwohnung, bestehend aus zwei Zimmern, Kabinett, Veranda, mit der schönsten Aussicht aufs Meer. Via Stanovic Nr. 15. 2618

Billige Lektüre. Gelesene Jahrgänge von „Reclams Universalium“ und „Ueber Land und Meer“ à K 4.—, „Gartenlaube“ K 3.—, „Fliegende Blätter“ K 2.—, „Wegendorfer“ K 1.—. E. Schmidt, Buchhandlung, Foro Nr. 12. 2483

Erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich neben der Besorgung aller Erscheinungen des

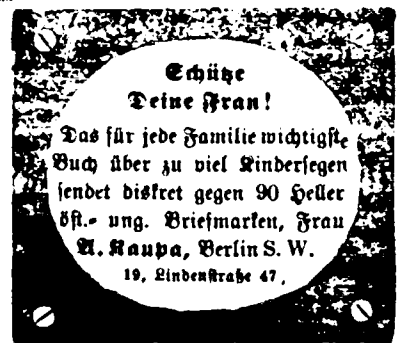
Buch-, Kunst- und Musikalienhandels mich auch dem Vertrieb aller in- und ausländischen

Journalen, Zeitschriften und Lieferungswerke

widme. — Probenummern stehen jederzeit zur Ansicht zu Diensten.

Empfehlenswerte Zeitschriften für Schiffs-Menschen: „Muskete“, „Fliegende Blätter“, „Interessantes Blatt“, „Jugend“, „Kideriki“, „Marine-Rundschau“, „Wegendorfer hum. Blätter“, „Dokt. Illust. Zeitung“, „Schiff-Caricaturen“, „Simplissimus“, „Universalium“, „Woch“, „Fidel“. 2784

Ehrwürdige Buchhandlung (E. Wahler) Pola.



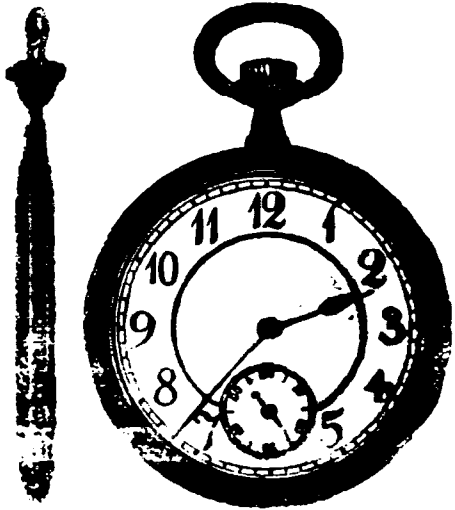
Hotel und Restaurant Imperial, Pola, Via Randler 74.

Neu und modern eingerichtet. — Schöne reine Zimmer. Im Restaurant gut zubereitete Speisen, zu jeder Tageszeit ff Pilsener Urquell, echte Naturweine. — Elektrisches Licht. — Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise. 2738

Uebersiedlungs-Anzeige.

Ich beehre mich, dem p. t. Publikum bekannt zu geben, daß ich meine Hutwarenniederlage in die **Via Sergia (Corso) Nr. 67**

übersiedelt habe, wo auch die Bestellungen auf Manufakturwaren, Färberei und Wäscherei als auch Trockenputzerei der Firma Friedrich Maule in Triest entgegengenommen werden. 2808 **Anton Pistorelli, Hutmacher.**



nur bei Karl Jorgo, Via Sergia. 2588
Blau- oder Schwarzstahl-Cylinder-Remontoir in ganz flach. Gehäuse fl. 4'50, Silbergeh. fl. 6'50. in Goldgehäuse, sehr feines Werk fl. 28.— in Stahl mit Metall-Zifferblatt fl. 5.

Der Unterfertigte beehrt sich dem P. T. Publikum, sowie seinen Kunden bekannt zu geben, daß in seiner **Bäckerei dreimal täglich frisches Brot** sowie jedes andere Gebäck erhältlich ist und **auf Wunsch** ins Haus zugestellt wird.

Hochachtungsvoll

Ludwig Decleva
Via Campo marzio.

2590

Befrorenes,

verschiedene Qualitäten, zu jeder Zeit erhältlich in der mehrfach ausgezeichneten

2589

Konditorei S. Clai, Via Sergia 13.

Banca Popolare Goriziana

übersiedelte soeben

von **Via Giosue Carducci in Corsia Francesco Giuseppe Nr. 1 (vis-à-vis Molo Bellona).**

2810

+ „OLLA“ +

ist nachweisbar und unbestritten die allerbeste Marke in Hygienischen Gummiwaren amtlich geprüft und 18mal prämiert. Diskreter Versand per Dtz. K 3, 4, 6, 8 u. 10. Sortimente von 2 Dtz. K 5.—, 3 Dtz. K 9.— franko bei Vorweisung des Betrages, sonst 70 h 185s mehr.

Triest **M. Gál** Oörs
Corso 4 Corso 11
Weltfrauenschutz „Absorbiteur“ (nur für Damen) per St. K 5.—, 3 St. K 12.—

Englische weiße Leinenkostüme

Maison Fritz

Piazza Carli 1, 1. St. 2804

Jux-Partezettel

„Der letzte Hunderter“

in deutscher, italienischer, kroatischer, slovenischer, böhmischer und ungarischer Sprache zu haben

bei

JOS. KRMPOTIC

Piazza Carli Nr. 1 Via dell' Arsenale 13.

Zahl 3613.

Paul Kupelwieser'sche Gutsdirektion der Brionischen Inseln.

Fahrplan der Dampferlinie Pola—Brioni—Pola.

TOUR					von	nach	TOUR					BEMERKUNG
IV	F	III	II	I			Ia	IIa	F	IIIa	IVa	
630		230	1030	6—	Pola	Brioni	845	1215		615	1015	I bringt die Post vom Zug 301 von Wien und Triest hat Anschluß zum Zug 314 nach „ „ „
		Fakultativ im Bedarfsfalle						Fakultativ im		Bedarfsfalle		II „ „ „ „ 313 von „ „ „ 316 nach „ „ „
715		315	1115	645				8—	1130		530	930
	515				an	Brioni	ab		330			IV, IVa Sommer-Lokalverkehr F Fakultative Rundfahrt um die Insel.